

## Dahn, Felix: Der Erdgeist und das Mädchen (1873)

1 Oftmals ging die weiße Mila,  
2 Mila mit den roten Locken,  
3 In das dunkle Waldgebirge,  
4 Wo des Erdgeists Höhle lag.

5 Und sie kränzt die roten Locken  
6 Mit den blauen Glockenblumen,  
7 Und sie streckt die weißen Arme  
8 Schimmernd nach der Felsschlucht aus.

9 »erdgeist,« ruft sie spottend, »lieber,  
10 Dunkler, feuerschöner Erdgeist,  
11 Komm hervor und laß dich schauen:  
12 Denn mein Herz verlangt nach dir.«

13 Und dann braust es in den Schlünden  
14 Und dann zuckt es in den Felsen  
15 Und dann grollt es in den Tiefen,  
16 Dampf und Funken steigen auf.

17 Und der Geist rief aus dem Berge:  
18 »kind, laß ab, mich zu verspotten,  
19 Kind, laß ab, mich aufzureizen,  
20 Denn du quälst mich freventlich.

21 Sieh, es zucket in den Felsen,  
22 Weil dein Ruf mein Mark durchdringet,  
23 Und es sprühen rote Funken,  
24 Weil dein Bild mein Herz entflammt.

25 Zitter, wenn ich, deinem Rufe  
26 Folgend, aus der Tiefe steige:  
27 Ich zerstöre, was ich liebe

28 Und mein Kuß ist Flammentod.«

29 Doch es lacht die weiße Mila  
30 Und sie schüttelt keck die Locken:  
31 »also ich, das kleine Mädchen,  
32 Quäle dich, den mächt'gen Geist?

33 Erdgeist, sieh, das eben freut mich!  
34 Zucke nur, und glüh' und leide! –  
35 Und es lüstet mich auch sehnlich,  
36 Und es reizt mich, dich zu schau'n.

37 Und nicht fürcht' ich deine Flammen,  
38 Weil mich weise Mönche lehrten,  
39 Augenblicks mußt du erliegen  
40 Vor dem einen Wörtlein: – 'Kreuz.'

41 Sieh, schon ruht der Felsen Zucken,  
42 Es versiegen Dampf und Funken  
43 Und in Ohnmacht sinkt dein Toben,  
44 Weil ich nur dies Wörtlein sprach.«

45 Süß die Lindendüfte hauchten,  
46 Heiß die Nachtigallen schlügen  
47 Durch die dunkle, liebesschwüle,  
48 Liebestrunkne Sommernacht.

49 Neckend halb und halb in Sehnsucht  
50 Flüstert an den Fels geschmieget  
51 Mila leise Liebesworte  
52 Und ihr Busen wogt und wallt:  
  
53 »steig' empor doch, dunkler Erdgeist!  
54 Mächtig sehnt mich's, dich zu schauen:  
55 Zucken fühl' ich deine Felsen,

56 Funken sprühst du wie noch nie.

57 Mich verdrießt der matten Herzen,  
58 Die mich frei'n, der Erdenknaben:  
59 Steig' empor, denn meine Seele  
60 Ahnet dich als artverwandt.«

61 Da erkracht im Grund die Erde  
62 Und aus urwelttiefem Schoße  
63 Steigt in Glut und Pracht und Lohe  
64 Schrecklich schön der Gott empor:

65 Auf dem Haupt die Feuerkrone,  
66 Auf den Schultern schwarze Locken:  
67 Göttlich traurig sind die Augen  
68 Und doch jeder Blick ein Blitz.

69 Stolz und still und majestatisch  
70 Breitet weit er aus die Arme  
71 Und ein Flammenpurpurmantel  
72 Flutet herrlich um ihn her.

73 Da vergißt der Priesterweisheit  
74 Und des Rettungswörtleins Mila,  
75 Und nur ein Wort kann sie denken,  
76 Kann sie flüstern: »O wie schön!«

77 Und in seine Arme sinkt sie,  
78 Weiße Glut steigt auf und schweigend,  
79 Triumphierend in die Tiefe  
80 Trägt der Erdgeist seine Braut.